

„Heilende“ Interieurs

Zur Neugestaltung der Universitätsklinik Nimwegen
(Radboud Universitair Medisch Centrum)

MARTIJN IN 'T VELD & ANDREA KUCKERT

In jüngster Zeit ist eine deutliche Zunahme der qualitativ hochwertigen architektonischen Gestaltung von Kliniken zu beobachten, die sich auf die Versorgung von Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen spezialisiert sind. Das Ambiente, die Verringerung akuter individueller Isolationen, das Angebot innovativer Therapien und die Arbeitsatmosphäre sind nur einige Kriterien, die heutzutage bei der Gestaltung von Krankenhaus-Neu- und Umbauten berücksichtigt werden.

Anlass der baulichen Umgestaltung der psychiatrischen Station in der Universitätsklinik Nimwegen (Radboudumc) waren zunächst Überlegungen zur Neugestaltung eines Zimmers, in dem Patient*innen untergebracht wurden, die durch ein hohes Aggressionspotential und Agitiertheit auffielen.

Der Auftrag erging an das EGM-Architekturbüro, das als ein innovatives und wissensintensives Architektur-, Beratungs- und Forschungsunternehmen in den Niederlanden bekannt ist. Nachhaltigkeit und ein proaktiver Umgang mit der Architektur kennzeichnen die unverwechselbaren, von EGM konzipierten Gebäude für Gesundheit (so wie das Radboudumc) in Verwaltung, Bildung, Forschung, Gesellschaft, Wohnen und Wirtschaft im In- und Ausland. Ein Gebäude, so die Vision, steht nie allein, sondern ist immer Teil seiner Umwelt und Gesellschaft. Deswegen wirbt das Unternehmen mit dem Claim: „Wir gestalten für den Menschen“.

Kann eine moderne psychiatrische Abteilung in einem bestehenden Gebäude nach den Prinzipien einer „heilenden Umgebung“ umgestaltet werden? Das war die Frage der Radboudumc angesichts der veralteten, 1991 erbauten psychiatrischen Klinik. In enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Projektentwickler*innen und der Universitätsklinik überprüften die Architekt*innen

des Architekturbüros EGM das Projekt und diese Idee einer Transformation auf ihre Machbarkeit.

In einem Interview berichtet einer der verantwortlichen EGM-Architekten Martijn in 't Veld, dass in einem akademischen Krankenhaus schon etwas mehr erwartet wird als einfach nur ein Gebäude zu entwerfen. Das betreffe sowohl den inhaltlichen Aspekt als auch die Zusammenarbeit. „Das Schöne an diesem Projekt war, dass das multidisziplinäre Team von Anfang an eine große Rolle gespielt hat. Wir haben mit dem Verwaltungsleiter, Menschen aus der Abteilung und der Pflege zusammengearbeitet. Am Anfang ein kleines kompaktes Team, da wir uns ja gestaltend forschend auf den Weg gemacht haben. Fragestellungen wurden gemeinsam diskutiert, wie: Was kann man überhaupt in dem Gebäude realisieren, was möchte das Radboudumc, welche Vision hat die Abteilung?

Mit der Skizzenrolle wurden fast wöchentlich Dinge kontrovers diskutiert, ausbalanciert, die verschiedenen Perspektiven angehört. Auf der einen Seite stand das architektonische Fundament und auf der anderen Seite standen die organisatorischen Abläufe und wie die Pflege gestaltet werden kann. All das war nötig, um dann den eigentlichen Entwicklungsprozess ausführen zu können. Alle in den Prozess involvierten Parteien haben eingebracht, was nötig ist, diskutiert, wie es erreicht werden kann, und ausgelotet, welchen Beitrag das Architekturbüro dazu leisten kann. „Und immer wieder [wurde] miteinander diskutiert, wie man auf allen Gebieten das Optimum herausholen kann“, so der Architekt Martijn in 't Veld. Alle Empfehlungen, vor allem im gesundheitlichen Sektor, basieren auf einem „Evidence based Design“. Die Architekt*innen sind entsprechend ausgebildet und alle Mitarbeitenden wissen, wie wichtig die „Evidence“ in diesem Bereich ist.

Aufenthaltsbereich für Patient*innen und Angehörige auf der psychiatrischen Station im Radboudumc. Er versteht sich als eine Art „zentrale Empfangshalle“.



Abb. 1 Vor dem Umbau.



Abb. 2 Nach dem Umbau.

Allen Beteiligten ist klar, dass alle Disziplinen zusammenarbeiten müssen, um alle Perspektiven berücksichtigen zu können.

Nach vielen gemeinsamen Überlegungen und Diskussionen, Abstimmungen und Kompromissen zwischen den Architekt*innen, dem Auftraggeber, den Nutzer*innen und den Patient*innen war die Universitätsklinik das erste Krankenhaus in den Niederlanden, das eine psychiatrische Station eröffnete, die architektonisch auf die komplexen und intensiven Pflegebedürfnisse psychiatrischer Patient*innen einging.

Positiver Einfluss auf das Wohlbefinden

Die neue Klinik bietet eine helle, gut organisierte und sichere Umgebung mit viel Grün. Dieses freundliche und komfortable Erscheinungsbild hat einen positiven Einfluss auf das Wohlbefinden, das Verhalten und die Emotionen der Patient*innen. Das Design basiert vollständig auf den Prinzipien einer „heilenden Umgebung“ und dem Wissen um „evidenzbasiertes Design“. Das bedeutet, dass das Gebäude an sich zum Wohlbefinden und zur Genesung der Patient*innen beitragen soll.

Ganzheitliche Versorgung der Psychiatrie mit Somatik

Die neue psychiatrische Station kann je nach Bedarf in einen geschlossenen oder einen offenen Bereich unterteilt werden. Dies verleiht dem Gebäude eine besondere Flexibilität. Die Patient*innen wohnen in einem der 27 großen Einzelzimmer mit eigenem Bad, regulierbarer Temperatur und ohne direkte Einblickmöglichkeit von außen. Die Zimmer sind so eingerichtet, dass Familienmitglieder übernachten können und auch somatische Betreuung angeboten werden kann. Mit dieser spezialisierten integrierten Versorgung schließt das Radboudumc die Lücke zwischen Psychiatrie und Somatik. Die Station verfügt außerdem über eine Einheit für komplexe Pflegesituationen und eine Intensivstation, drei Wohn- und Essbereiche, einen zentralen Empfangsbereich, ein Familien-

zimmer, ein Mutter-Kind-Zimmer und flexible Arbeitsbereiche. Viel Wert wurde auf Sicherheit, Privatsphäre und Autonomie sowohl für die Patient*innen als auch für das Personal gelegt.

Bessere Gesundheit durch natürliches Licht

Bei der Ausarbeitung des „heilenden“ Interieurs – in enger Zusammenarbeit mit dem Suzanne Holtz Studio – wurden natürliche Materialien und gedämpfte, beruhigende Farben verwendet. Innenarchitektonisch werden mit cremefarbenen Steinstreifen an den Wänden, realistischen Fotoabzügen, bis hin zu Türen, Böden und Tischen aus Holz Akzente gesetzt. Alle Räume werden durch Tageslicht erhellt, was sich positiv auf die Gesundheit auswirkt. Das komplett neue Klimasystem – auf Anraten des Ingenieurbüros Deerns – sorgt für ein angenehmes und gesundes Raumklima, ohne störende Geräusche und das Gefühl, im Luftzug zu stehen.



Abb. 3 + 4 Übergang von der psychiatrischen Station in den Außenbereich. Im Innenbereich Rezeption. Vor/nach Umbau.



Abb. 5 + 6 Tagesraum im geschützten Bereich der psychiatrischen Station.



Abb. 7 + 8 Pflegestützpunkt und Patient*innenzimmer.



Abb. 9 Vor dem Umbau.



Abb. 10 Nach dem Umbau. Patient*innenzimmer auf der psychiatrischen Station. 2/3 der Zimmer sind auch für Patient*innen mit psychosomatischen Erkrankungen geeignet. Medizinische Anschlüsse liegen (gesichert) außerhalb des Gesichtsfeldes der Patient*innen. Schreibtisch für die Patient*innen. Rooming-In für die Angehörigen (grüne Bank).

Tagesraum auch als Speiseraum zu nutzen, jeweils im offenen und geschützten Bereich der Station.



Abb. 11 + 12 Verbindung zum Hauptgebäude der Universitätsklinik.



Abb. 13 Vor dem Umbau.



Abb. 14 Nach dem Umbau.

Sieben verschiedene Therapiegärten

Das Konzept einer „heilenden Umgebung“ wurde auch in der neuen Gartengestaltung fortgeführt. Wo immer sie sich im Gebäude befinden, blicken die Patient*innen ins Grüne. Im zentralen Teil der Station befindet sich zum Beispiel eine mit Bambus bepflanzte Terrasse. Darüber hinaus haben alle Patient*innenzimmer einen Blick auf einen der sieben „heilenden“ Gärten, ein Entwurf von Copijn Garten- und Landschaftsarchitekten.

Stressreduzierende grüne Umgebung

Ruhe und Entspannung finden Patient*innen und Personal rund um das Haus in den Therapiegärten. Im geschlossenen Bereich befindet sich ein Garten mit vielen Ziergräsern, niedrigen Bäumen und allerlei Sitzgelegenheiten. In dieser an

eine Savanne erinnernde Landschaft – mit Raum für Gruppentherapie – fühlen sich die meisten Menschen am wohlsten und sichersten. Im Aktivgarten blüht das ganze Jahr über etwas, so dass immer Platz zum Malen oder für Blumenarrangements bleibt. Besondere Blumen, kleine Wasserspiele, schmale Wege, schöne Bäume und Sitzgelegenheiten, von denen aus man den Blick in die Ferne schweifen lassen kann, ziehen im Meditationsgarten die Blicke auf sich. So können die Besucher das Gesehene in Ruhe reflektieren. Die ruhigen Gärten des Büros sind echte Schaugärten. All das Grün, und die Pflanzen zu betrachten und sich darin zu bewegen, wirkt stressreduzierend.

Abbildungen

EGM ARCHITEKTEN. Alle Rechte vorbehalten.





Martijn in 't Veld verfügt über umfassende Expertise in Gesundheits- und Laborprojekten im In- und Ausland. Seine Arbeit umfasst alle Größenordnungen und funktionsübergreifenden Bereiche und strebt stets nach maximaler Zusammenarbeit. Gerade dieser interdisziplinäre Ansatz ermöglicht es ihm, Lösungen für Herausforderungen im Gesundheitswesen zu finden.

Bei EGM Architekten (Dordrecht, Niederlande) stehen immer die Menschen im Mittelpunkt. Seit 1974 entwerfen EGM Gebäude und Umgebungen, die zu Gesundheit, Wohlbefinden und Würde beitragen: Orte, die Energie geben, an denen man sich willkommen und sicher oder gut aufgehoben fühlt. Mittlerweile haben EGM rund 5.000 Projekte in über 50 Ländern abgeschlossen. EGM glauben an die verbindende Kraft der Architektur: mit dem Nutzer, der Umwelt und der Gesellschaft. Deshalb arbeitet EGM stets zusammen: mit unseren Kunden, Lieferkettenpartnern und Experten aus unseren eigenen multidisziplinären Teams. Dieses Zusammenspiel führt zu durchdachten Entwürfen, von der Stadtplanung bis zur Innenarchitektur, in denen Handwerkskunst und Engagement spürbar sind und zum Wohlbefinden der Nutzer beitragen. Dafür setzen sich EGM gemeinsam mit rund 85 Kolleg*innen jeden Tag ein.

EGM architecten
 Wilgenbos 20
 3311 JX Dordrecht
 Niederlande
 e-mail: Martijn.int.Veld@egm.nl



Andrea Kuckert, Dr., arbeitet als pflegerische Leiterin des Departments Forschung und Entwicklung im Alexius/Josef Krankenhaus in Neuss, einem psychiatrischen Akutkrankenhaus. Auch geprägt durch das Studium der kulturellen Anthropologie (M.A.), der Pflegewissenschaften (M.A.) und zahlreiche Auslandsaufenthalte liegen ihre Interessen auf den Gebieten des Diversity Managements, der Versorgung von Menschen mit demenziellen Erkrankungen, genderrelatierten Themen und der Pflegeentwicklung. Durch ihre Arbeit als Gesundheits- und Krankenpflegende auf einer geschützten gerontopsychiatrischen Station bleibt sie ihrem Fach verbunden und kann pflegerische Fragestellungen direkt aus der Praxis aufgreifen und gemeinsam mit den Kolleg*innen im partizipativen Ansatz bearbeiten.

Alexius/Josef Krankenhaus
 Nordkanalallee 99
 41464 Neuss
 e-mail: a.kuckert@ak-neuss.de